

Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postcheckkonto 404 49 KStn. Strotonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 69

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 22. März 1929

54. Jahrgang

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Endlich will der Reichstag einmal sparen. Bei der ersten Lesung des Reichshaushalts für 1929/30 stellte sich fast eine Art Einheitsfront dafür heraus, das Staatsdefizit durch Abstriche an den Ausgaben statt — wie es die Reichsregierung vorgeeschlagen hatte — durch neue Steuern zu decken. Der Reichsfinanzminister hat dann die Vertreter der einzelnen Fraktionen empfangen, um ihre Vorschläge über diese Einsparungen zu hören. Diese Entwicklung ist zu begrüßen. Bisher war der Reichstag zweifellos viel zu bewilligungsfreudig. Deshalb tut er jetzt gut daran, sich zu erinnern, daß wir durch Krieg und Inflation arm geworden sind, und daß nicht nur der einzelne, sondern auch das Reich sich in seinen Ausgaben nach der Decke strecken muß. Man kann jetzt schon mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Biersteuer fallen wird. Wie es dann mit den übrigen Steuerprojekten gehen wird, bleibt abzuwarten. Hoffentlich ist der Sparwille des Reichsparlamentes von Dauer! — Zwischen dem Reichstag und dem Reichsrat verabschiedet worden. Er gilt bis 30. Juni. Bis dahin soll der Haushaltsplan endgültig durchberaten sein.

Der starke Widerstand des Reichstags gegen eine nochmalige Erhöhung der Steuerlasten wurde von allen Seiten mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage Deutschlands begründet. Sie ist in der Tat außerordentlich ernst. In die drei Millionen Menschen liegen arbeitslos auf der Straße. Eine Reformziffer, die noch vor einem halben Jahre niemand erwartet hätte. Die Arbeitslosenversicherung weiß nicht, woher die Gelder nehmen für die Unterstützungen. Betrachtet man dazu die große Notlage der Landwirtschaft und die Not und Sorgen des gewerblichen Mittelstandes, so ergibt sich ein außerordentlich düstres Bild. In diesen Rahmen paßt auch die Tatsache, daß der Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dornmüller, den Finanzlage der Reichsbahn machte die Bewilligung der von ihnen geforderten Lohnerhöhung unmöglich, obwohl die Leitung der Reichsbahn durchwegs anerkennen. Es ist auch kein Zufall, daß gerade jetzt amerikanisches Kapital sich den maßgebenden Einfluß auf das größte deutsche Automobilwerk — die Opelwerke — dadurch gesichert hat, daß der größte amerikanische Automobilkonzern — die General-Motors-Gesellschaft — die Aktienmajorität von Opel erworben hat. Mangel an Kapital ist die gemeinsame Ursache der großen Notstände in den verschiedensten Zweigen der deutschen Volkswirtschaft. Dießem Mangel wird in absehbarer Zeit leider nicht abgeholfen sein. Wir werden noch auf lange hinaus damit zu rechnen haben.

Während wir in diesen schweren Nöten stecken, werfen die Entente-Staaten auf der Pariser Sachverständigenkonferenz mit geradezu phantastischen Zahlen für die deutschen Tributverpflichtungen um sich. Man könnte darüber lachen, wenn es nicht gar so traurig wäre! In privaten Besprechungen mit den deutschen Delegierten haben die Alliierten verlangt, daß Deutschland auf die Dauer von 58 Jahren in ihre eigenen Verpflichtungen gegenüber Amerika eintreten und darüber hinaus auf die Dauer von 37 Jahren weitere Jahreszahlungen zur Befriedigung der von Frankreich, England, Belgien usw. angemeldeten Kriegsschadigungen übernehmen. Aber nicht genug damit: Auch Italien, Serbien, Rumänien und — man höre und staune! — Japan kommen und melden neue Forderungen an. Alle tun so, als ob man nur zugreifen brauchte. Als ob die deutschen Kassen unerschöpflich wären. Die deutschen Delegierten haben es sicherlich nicht leicht, gegenüber diesem Zahlenwahn die realen Tatsachen sprechen zu lassen. Und ob und wie eigentlich eine Einigung auf einer für Deutschland erträglichen Grundlage erzielt werden soll, ist auch heute, nach fünfwöchiger Dauer der Beratungen, noch nicht abzusehen.

In Paris ist, 78 Jahre alt, der einstige Oberkommandierende sämtlicher alliierten Armeen aus französischem Boden, Marschall Foch, gestorben. Er war in Frankreich als „Vater des Vaterlandes“ ungemein populär. Nach einer glänzenden militärischen Laufbahn im Frieden bekleidete er während des Krieges verschiedene hohe Kommandostellen in der französischen Armee, bis er im März 1918, nach der letzten großen deutschen Offensive, mit der strategischen Oberleitung der Entente beauftragt wurde. Die Hauptkraft der deutschen Armee war damals schon gebrochen. Und so fiel es ihm nicht schwer, gestützt auf die große und wertvolle Hilfe der Amerikaner, das Kriegsglück zugunsten der Entente zu wenden. Am 9. November 1918 empfing er im Walde von Compiègne die deutsche Waffenstillstandskommission, der er die unerbörten Waffenstillstandsbedingungen diktierte. Er war ein deutscher Kaiser wie sein großer Freund und Gönner Clemenceau. Bei den Friedensverhandlungen versuchte er, für Frankreich die Rheingrenze durchzusetzen. Er war auch der eigentliche Vater des Gedankens der Ruhrbesetzung und — selbstverständlich! — ein scharfer Gegner der vorzeitigen Räumung der besetzten deutschen Gebiete. Mit ihm geht einer der schärfsten Vertreter des französischen Militarismus und deutschfeindlichen Nationalismus dahin. — In der französischen Kammer hat nun die von der Regierung immer wieder hinausgeschobene Aussprache über die auffallend große Anzahl von Todesfällen unter den Besatzungstruppen auf deutschem Boden stattgefunden. Man kann nicht behaupten, daß die Regierung mit ihren Beschwichtigungsaussagen

dabei besonders gut abgeschnitten hätte. Sie mußte zugeben, daß seitens der leitenden Kommandostellen große Fehler gemacht worden sind. Trotzdem erhielt die Regierung Poincaré zum Schluß wieder einmal ein Vertrauensvotum. Herr Poincaré hat im Parlament immer wieder außerordentliches Glück. Uebrigens vergessen wir nicht: der „Matin“, das bekannte deutschfeindliche Pariser Blatt, hat herausgebracht, daß eigentlich nicht die französischen Generale, sondern — die Deutschen — schuld seien an den Todesfällen! Denn sie hätten schlechte Reparationskosten geliefert, mit denen die Kaiserinnen nicht ausreichen hätten geheizt werden können. Er hat recht, der „Matin“. Die Deutschen sind an allem schuld. Am Ende haben sie sogar die große Kälte veranlaßt, nur um die Franzosen zu ärgern und ihnen zu schaden. Warum aber, so fragen wir wiederholt, gehen die Franzosen nicht in ihr eigenes Land zurück, wenn die Deutschen so schlechte Kerle sind? — In der belgischen Kammer hat man sich über die üble Dokumentenfälschungssache Frant-Deine unterhalten, ohne daß etwas Neues dabei herausgekommen wäre.

Aus Mexiko kommen Siegesnachrichten sowohl von Seiten der Revolutionäre wie aus dem Lager der Regierungstruppen. Es hat aber den Anschein, als ob die revolutionäre Bewegung tatsächlich vor dem Zusammenbruch stünde. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben wiederholt erklärt, daß sie einen Sieg der ordnungsmäßigen Regierung wünschen. — In China, wo es einige Zeit ruhig war, werden seitens der verschiedenen einander feindlich gesonnenen Generale, die anscheinend immer noch über beträchtliche Truppenmassen verfügen, neue Vorbereitungen zum Bürgerkrieg getroffen.

Zum Ableben des Marschalls Foch.

Die französische Regierung beschließt ein Ehrenbegräbnis.

Die französische Regierung trat nach einer Meldung aus Paris zu einem Kabinettsrat zusammen und beschloß vorbehaltlich der Zustimmung der Angehörigen, für Marschall Foch ein Nationalbegräbnis zu veranstalten, das am Montag oder Dienstag stattfinden wird. Eine ähnliche Ehrung wurde in den letzten 50 Jahren Männern wie Viktor Hugo, Pasteur und dem Präsidenten Carnot und Faure zuteil. Der Leichnam des Marschalls wird unter dem Triumphbogen aufgebahrt werden. Die Beisetzung erfolgt im Invalidendom. Der Verstorbene liegt in voller Uniform, mit allen Ehrenzeichen geschmückt auf dem Totenbett. An dem Kopfende ist eine Fahne in den Farben aller alliierten Länder aufgespannt. In den Nachrufen der Zeitungen wird besonders die große Beiseidenheit des Marschalls hervorgehoben.

Deutschland gegenüber habe er auch in der Nachkriegszeit seine unverwundliche Haltung beibehalten. In der Frage des linken Rheinuferes habe er an der Feste festgehalten, daß die französische Sicherheit nur gewährleistet sei, wenn Frankreich die Rheinufer in Besitz hätte. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ teilt den französischen Lesern mit, daß die deutsche Presse dem Verstorbenen lange Kommentare widmete. Hindenburg, Ludendorff, v. Gluck und auch der Kronprinz, an die er sich wegen einer kurzen Erklärung über Foch gewandt habe, hätten jede Äußerung abgelehnt.

Uebrigens soll, wie verlautet, Marschall Foch deutscher Abstammung sein. Sein Großvater, so wird berichtet, stamme aus Offenbach a. M.

Deutscher Reichstag.

Annahme des Gaskriegsverbots. — Beamtenfragen. Osterferien. Berlin, 21. März.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die 3. Beratung des Gesetzentwurfs über das

Genfer Protokoll wegen Verbots des Gaskrieges.

Abg. Graf Westarp (Snatl.) beantragte, das Protokoll von der Tagesordnung abzusetzen. Sollte diesem Antrag nicht stattgegeben werden, so werde seine Partei gegen die Ratifikation stimmen.

Der Antrag wurde gegen Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Christlich-Nationalen Bauernpartei abgelehnt.

Abg. Dr. Haas (Dem.) berichtete dann über die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses. Die Mehrheit des Ausschusses habe der vorbehaltlosen Ratifikation zugestimmt.

Abg. Gröppen (Soz.) stimmte der Ratifikation zu und erklärte, seine Partei werde die internationale Politik der friedlichen Verständigung und die Politik gegen den Krieg überhaupt fortführen. Der Redner wandte sich gegen die Stellungnahme des früheren Verkehrsministers Dr. Frohne zu den Gefahren des Luft- und Gaskrieges. Eine Auflockerung der Bauweise zur Verminderung der Gefahr, wie sie Dr. Frohne empfahle, würde allein für Berlin einen Betrag von 54 Milliarden für neue Wohnungen erfordern.

Abg. Stöcker (Komm.) bezeichnete das Protokoll als ein wertvolles Dokument zur Täuflung des Volkes.

Abg. Dr. Fried (Natf.) erklärte, dieses Protokoll sei ebenso wie Stresemanns ganze Völkerbundspolitik nicht einmal das Papier wert, auf dem es stehe. Da uns ein aktiver Luftschutz mit Flugzeugen verboten sei, beantrage seine Partei wenigstens einen passiven Schutz. Die Bewilligung von zehn Millionen Mark genüge wenigstens für ein Studium der wirksamsten Schutzmittel.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch.) nannte das besondere Verbot des

Giftgaskrieges eigenartig, nachdem durch den Kellogg-Pakt der Krieg überhaupt schon verboten worden sei.

Abg. Dr. Kütz (Dem.) wies daraufhin, daß der Kellogg-Pakt nur den Angriffskrieg ächte, nicht aber den Verteidigungskrieg. Es müsse alles getan werden, um das menschenunwürdige Kampfmittel des Giftgaskrieges für die Zukunft auszuschalten.

Das Protokoll wurde dann gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Christlich-Nationalen Bauernpartei endgültig angenommen. Der kommunistische Vertrauensantrag gegen den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding wurde gegen die Antragsteller, die Deutschnationalen und Nationalsozialisten unter Stimmenthaltung der Wirtschaftspartei abgelehnt.

Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen folgte die Beratung des Berichts des Haushaltsausschusses über die Frage des Artikels 14 der

Personalabbaubestimmung.

Der Ausschuss beantragte, denjenigen Reichsbeamtinnen, die nach Ablauf des Artikels 14 wegen Verheiratung freiwillig aus dem Reichsdienst ausscheiden, für den Verzicht auf den Pensionsanspruch im Verwaltungswege eine Abfindung zuzubilligen.

Inzwischen haben die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Wirtschaftspartei und die Bayerische Volkspartei einen Antrag eingebracht, die am 31. März ablaufende Regelung der Personalabbaubestimmung um ein Jahr zu verlängern. Ueber diesen Antrag wurde namentlich abgestimmt. Dafür stimmten 196, dagegen 189 Abgeordnete. — Präsident Ebe stellte fest, daß der Antrag abgelehnt sei, da für ihn die verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit erforderlich sei.

Es wurde dann über den Antrag des Ausschusses abgestimmt. Dafür stimmten Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und einige Abgeordnete der Deutschen Volkspartei. Die Anzahlung ergab auch die Ablehnung des Gesetzentwurfes und zwar mit 182 gegen 177 Stimmen. Zugestimmt wurde lediglich einer Entschädigung des Ausschusses, die eine reichsgezügliche Regelung der Dienst- und Rechtsverhältnisse für die verheiratete Beamtin fordert.

Das Haus verlagte sich auf Dienstag, den 16. April, 3 Uhr. Die Festlegung der Tagesordnung wurde dem Präsidenten überlassen. Der Präsident schloß die Sitzung mit den besten Wünschen für das Osterfest.

Aus dem Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete.

Wo bleibt die Denkschrift für die besetzten Gebiete?

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete gab der Abg. Hoffmann-Ludwigshafen der großen Enttäuschung Ausdruck, die im ganzen besetzten Gebiet deswegen bestünde, daß die im Juni 1928 von der Reichsregierung erbetene Denkschrift heute noch nicht vorliege. Infolgedessen könne man weder die Absichten der Regierung, noch habe man Kenntnis von den Vorschlägen zur Behebung der großen Not in den Grenzgebieten. Es sei nur zu begrüßen, daß von der Reichsregierung unter Mitwirkung des Reichspräsidenten für Ostpreußen eine tatkräftige Hilfsaktion eingeleitet wurde, um so mehr aber sei es zu bedauern, daß die westlichen Grenzlande nicht die gebührende Aufmerksamkeit fänden.

Der Ausschuss beschloß darauf, sein Befremden auszudrücken, daß die Denkschrift der Reichsregierung bis heute noch nicht vorliege. Am zweiten Tage nach Wiederzusammentritt des Reichstages wird sich der Ausschuss mit dem jetzigen Stand der wirtschaftlichen und kulturellen Not der westlichen Grenzgebiete beschäftigen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 21. März.

Das Haus nahm zunächst einen Antrag des Hauptausschusses an, wonach das Staatsministerium beauftragt wird, mit aller Entschiedenheit bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß durch beschleunigten Ausbau der Strecke Korfitten-Wehlau die Döberpel-Wasserstraße nutzbar gemacht wird.

Die von den Deutschnationalen beantragte sofortige Beratung eines Antrages ihrer Partei gegen die Einreise Tropfke schiederte am sozialdemokratischen Widerspruch.

Das Haus verabschiedete sodann ohne Aussprache den Gesetzentwurf über die Aenderung der kommunalen Grenzen der Stadt Brandenburg.

In der fortgesetzten zweiten Beratung des Haushalts der Porzellan-Manufaktur wurde im Hauptausschuß der Antrag des Hauptausschusses, den Geschäftsbericht der Manufaktur für 1927 durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären, mit 139 gegen 103 Stimmen abgelehnt.

Damit war die zweite Lesung des Haushalts der Porzellan-Manufaktur erledigt.

Es folgte die zweite Beratung des Haushalts der Preussischen Staatsbank. Der Hauptausschuß forderte in seinen Entschuldigungen u. a., daß das Staatsministerium auf die Gebührens- und Gebührensätze des staatlichen Beamten von 2 auf 1 Prozent monatlich hinwirken möge.

Nach einer Aussprache, in der die Abg. Becker (Komm.), Dr. Schmidt-Hoeple (Wirtsch.) und Dr. Leh (Natf.) das Wort ergriffen, wurde der Haushalt der Staatsbank genehmigt.

Das Haus ging dann über zur zweiten Beratung des Haushalts des Landtages. Der Ausschuss forderte in einer Entschädigung, daß gemeinsame Reisen von Landtagsausschüssen auf Fälle dringender Art beschränkt werden sollen.

Nach kurzer Einzelaussprache wurde der Haushalt des Landtages nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen. Gleichfalls Annahme fand der Haushalt des Preussischen Staatsrats.

Das Haus verlagte sich auf Freitag 12 Uhr.

Die Hochzeit in Oslo.

Die Trauung.

In Oslo in der Erlöserkirche fand am Donnerstag mittag die Trauung des Kronprinzen Olaf von Norwegen und der Prinzessin Maria von Schweden statt. Bereits lange vorher waren die Straßen, durch die die Anfuhr zur Kirche erfolgte, von einer riesigen Menschenmenge umfäumt, die mit fortwährender Zeit immer weiteren Zugzug erhielt. Kurz vor 12 Uhr traf vor der Kirche, begleitet vom Herzog von York, Kronprinz Olaf in Leutnantsuniform ein. Unter den Klängen des Hochzeitsmarsches betrat er die Kirche und nahm zur Linken des Altars Platz. Inzwischen hatte, begleitet von ihrem Vater, dem Prinzen Karl, und unter Voranfuhr der acht Brautjungfern die Braut vom Schloß aus die Fahrt zur Kirche angetreten. Am Arme ihres Vaters betrat sie unter Chor- gesang die Kirche und nahm rechts vom Altar Platz. Bischof Lund vollzog die Trauung nach dem in Norwegen üblichen Zeremoniell. Nach gemeinsamem Gesang eines Liedes, Kollekte, Chorgesang und neuerlichem Gemeindegesang verließen das kronprinzliche Paar und die übrigen Gäste die Kirche unter den Klängen eines Auszugsmarsches. Im selben Augenblick begannen vom Fort Alverhus die Kanonen Salut zu schießen.

Ein Riesenbrand in Oslo.

Am Vorabend der Osloer Fürstenhochzeit brach im Zentrum von Oslo ein Großfeuer aus, das das Gebäude der Manufakturwarenfirmen Steen & Ström, die fast ein ganzes Straßenviertel bedeckt, vollkommen zerstörte.

Die Höhe des angerichteten Schadens läßt sich noch nicht genau bestimmen, da der Brand noch nicht gelöscht ist. Die Warenbestände sind mit 1,9 Millionen Kronen versichert. Der Gesamtschaden beträgt angeblich vier bis fünf Millionen Kronen. Die Gefahr für die Nachbarschaft ist behoben. Mehrere Feuerwehreinheiten erhielten beim Einsturz der Hauptfront des Gebäudes leichte Verletzungen. Auch das in der Nähe befindliche norwegische Haupttelegraphenamt ist durch den Brand in Mitleidenschaft gezogen. Das Feuer soll auf Kurzschluß zurückzuführen sein.

Gegen die Vereinigung der landwirtschaftlichen Organisation.

Berlin, 22. März. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, Reichsminister a. D. Hermes, tagte der Vorstand der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, der aus dem Vorstand der 27 deutschen Bauernvereine zusammengesetzt ist. Der Vorstand nahm mit Genehmigung davon Kenntnis, daß der Präsident der Vereinigung mit den Herren Brandes, Schiele und Fehr bestimmte Vorschläge für die Behebung der dringenden Notstände und darüber hinaus für die Sicherung der Existenzfähigkeit der Landwirtschaft ausgearbeitet und der Reichsregierung überreicht hat. Der Vorstand ist der Auffassung, daß diese rein sachliche Arbeit für die Rettung des Bauerntums als erste Gebot der Stunde ist und daß sie unter keinen Umständen durch die in der letzten Zeit bekanntgewordenen Pläne auf organisatorische Umgestaltung in der Landwirtschaft gestört werden darf.

Kriegsausbruch in China.

Peking, 22. März. Marshall Fung hat mit seinen Truppen plötzlich die Eisenbahnlinie Schanghai-Pulau besetzt. Außerdem haben seine Truppen die Eisenbahnlinie Lunhai besetzt. Die Vorpostentruppen Fungs haben die Stadt Hsinjang an der Grenze zwischen der Provinz Hupeh und Honan besetzt. Damit ist der Krieg zwischen Kwantung und Fung zum Ausbruch gekommen.

Die gute Suppe



als Einleitung der Mahlzeit erzeugt Be-
hagen. Auf einfache, schnelle und bequeme
Weise bereiten Sie gute Suppen nach der
jedem Würfel aufgedruckten Kochanweisung
aus **MAGGI'S Suppenwürfeln**.
1 Würfel für 2 Teller Suppe 13 Pfg.

Die Briefe der Prinzessin.

Erzählung von E. Ph. Oppenheim.

51] Hatte er ihm nicht gesagt, daß er in den nahen Wald hinaufgehen wollte? Und was hatte ihn im Hause zurückgehalten?

Als der Mann sich von Heinz beobachtet sah, zog er sich mit einem leichten Neigen des Kopfes in das Zimmer zurück. Und Hoffelden hatte wenige Minuten später ihn und alles andere vergessen, ausschließlich den Gedanken an Margot und an seine Liebe hingegen.

25. Kapitel.

Nur am Mittagstisch hatte Hoffelden Herbert wieder gesehen, und er hatte ihn ganz so ruhig und schweigend verschlossen gefunden, wie er sich im Laufe der beiden Tage, die sie nun hier miteinander verlebten, stets gezeigt hatte. Nur wollte es ihm scheinen, als ruhte der Blick des Fremden zuweilen selbst nachdenklich auf seinem Gesicht, und plötzlich, gegen das Ende des ziemlich frugalen Mahles, fragte er: „Würden Sie mich für jetzt indiskret halten, wenn ich mir die Frage gestatte, wer die junge Dame war, mit der Sie sich heute morgen so angelegentlich unterhielten?“

Heinz hob überrascht den Kopf. Die seltsame Frage mußte ihn um so mehr befremden, als Herbert sich bisher nichts weniger als zudringlich und neugierig gezeigt hatte. „Ich sehe keinen Grund, es Ihnen zu verschweigen“, erwiderte er, aber seine Worte hatten unwillkürlich einen kühlen, abweisenden Klang angenommen. „Es ist ein Fräulein von Wehringen — ich habe den Vorzug, die Dame schon von Berlin her zu kennen. Vielleicht kennen Sie —“

Herbert schüttelte den Kopf. „Die Dame hatte Ähnlichkeit mit einer meiner Bekannten“, sagte er gleichgültig. „Aber ihr Name ist mir fremd, ich habe mich getäuscht.“

Gleich darauf hatte er sich erhoben, und Heinz bekam ihn an diesem Tage nicht wieder zu sehen. Er benutzte die Zeit bis fünf Uhr, einige notwendig gewordene Korrespondenzen zu erledigen; aber er stand bereits fertig angekleidet wartend auf der Veranda des Gasthauses, als

Ins Laasphe und Umgegend.

Kreistagssitzung vom 4. März 1929.

(Fortsetzung.)

2. Genehmigung zum Neubau der Ederbrücke bei Birkelbach. Der Vorsitzende begründet die Notwendigkeit des sofortigen Neubaus. Die Kosten stellten sich auf 27 075,59 RM. Davon seien 10 000,— RM. durch Beihilfe der Provinz und 122,31 RM. aus dem Erlös der alten Brücke gedeckt. Die restlichen 16 953,28 RM. seien bereiten Mitteln entnommen worden. Ohne Debatte genehmigt der Kreistag einstimmig den Neubau.

3. Genehmigung zur Neueinrichtung des Kreiswohlfahrtsamtes. Auch hier begründet der Vorsitzende die Notwendigkeit. Zu den Kosten der gesamten Einrichtung einschl. einer neuzeitlichen Registratur habe der Kreis nur 1200 RM. beizutragen brauchen, der Rest sei durch Beihilfen gedeckt worden. Der Kreistag genehmigt die Neueinrichtung einstimmig.

4. Einrichtung eines Kreis-Bauamtes. Der Vorsitzende nimmt auf die Vorlage Bezug. Das für und Wider wird vom Kreistag eingehend besprochen. Er beschließt mit 18 gegen 2 Stimmen: Die Einrichtung eines Kreishochbauamtes ab 1. April 1929 wird beschlossen. Der Leiter ist nicht als Beamter, sondern als Angestellter auf Kündigung anzunehmen. Befolgung nach Vergütungsgruppe VIII des Angestelltenvertrags. Sollte sich im Laufe der Jahre herausstellen, daß der vom Kreise zu leistende Zuschuß gegenüber dem sonst an das staatliche Hochbauamt in Siegen zu zahlenden Zuschuß mehr als das Doppelte beträgt, so ist dem Kreistag Vorlage zu machen. Die Stelle ist öffentlich auszusprechen.

5. Antrag der Kreistagsabgeordneten Hornung, Bald, Lauber-Verberg, Lauber-Wunderhausen, Spies, Gülder, Limper, Rabenbach, Grant, Dellori und Weiland, vorläufig auf die Dauer von drei Jahren einen Kreiszuschuß von 15 000,— RM. jährlich in den Haushaltsplan einzustellen. Kreistagsabg. Hornung begründet den Antrag. Der Kreistag tritt in eingehende Erörterungen ein. Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung wird folgender Antrag gestellt: „Die im Haushaltsplan Titel VI Ziffer 6 vorgesehenen 4000,— RM. sind der Realschule Verberg für das Rechnungsjahr 1929 neben den unter Ziffer 3 schon bereitgestellten 6000,— RM. zuzuwenden. Dem Kreistag ist vor der nächsten Staatsberatung eine Uebersicht über die weitere Gestaltung der Finanzlage des Schulverbandes vorzulegen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.“

6. Beratung und Feststellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1929. Der Vorsitzende gibt einen Überblick über den voraussichtlichen Abschluß des laufenden Rechnungsjahres. Der Kreistag genehmigt einstimmig die Staatsüberschreitungen, der verbleibende Ueberschuß ist dem Betriebsfonds zuzuführen, damit aus diesem die Mittel für den Straßenbau entnommen werden können, die sonst anderweitig zu hohem Zinssatz angelehnt werden müßten. Hierauf wird in die Beratung der Haushaltspläne eingetreten.

Kreis-Kommunalkasse: Zu Einnahmestitel V: Die Wegeborausleistungen von den mit tierischer Kraft bewegten Fahrzeugen sind unter Beibehaltung der bisherigen Abgabensätze (Einheitsätze) weiter zu erheben. — Zu Ausgabeestitel II: Statt 21 200,— RM. werden 12 200,— RM. eingelegt. In Zukunft sind statt 10 000,— RM. jährlich 10 500,— RM. zur Tilgung zu verwenden. Sollten sich im Laufe des Rechnungsjahres wieder Ertrags Mehrerinnahmen ergeben, so sind sie bis zum Betrage von 9000,— RM. zur Schuldentilgung zu verwenden. — Zu Ausgabeestitel VI Ziffer 2: Zur Hebung der Viehzucht sind statt 3500,— RM. 4500,— RM. einzulegen, damit u. a. die Milchkontrollvereine nachdrücklich unterstützt werden können. — Zu Ausgabeestitel VI Ziffer 10: Beihilfen für Wege- und Wasserleitungsbauten der Gemeinden z.: Statt 6000,— RM. sind 9000,— RM. zu setzen. — Zu Einnahmestitel II Ziffer 2 (Kreisumlage): Statt 69 000,— RM. werden 64 000,— RM. festgesetzt. Die Kreisumlage betrug bisher 116 000,— RM. und ist demnach um 52 000,— RM. (rund 45 %) gesenkt worden. Während die Umlage 1928 im Durchschnitt 32,3 % der Reicheinkommen- und Körperschaftsteuer-Ueberschüssen der Gemeinden und Gutsbezirke und des Realsteuerzolls ausmachte, beträgt dieser Durchschnitt für 1929 nur 19 % — Es werden in Einnahmen und Ausgaben festgesetzt: Etat der Kreis-Kommunalkasse 675 000,— RM., Etat des Kreis-Krankenhaus-

56 400,— RM., Etat des Kreiswohlfahrtsamtes 368 000,— RM. — Einstimmiger Bescheidungsbeschluss: 1. Der Zuschlag von 64 000,— RM. (s. Einnahmestitel II Ziffer 2) ist im Wege der Kreisumlage aufzubringen, und zwar: a) zur Hälfte durch Umlage auf die Reicheinkommen- und Körperschaftsteuer-Ueberschüssen der Gemeinden und Gutsbezirke, b) zur anderen Hälfte durch Umlage auf das Realsteuerzoll. 2. Hiernach sind zu erheben: a) 15 % von den Reicheinkommen- und Körperschaftsteuer-Ueberschüssen der Gemeinden und Gutsbezirke, b) 23 % von dem Realsteuerzoll.

7. Nachtrag zur Jagdsteuerordnung. Einstimmiger Bescheidungsbeschluss: 1. Der von dem Kreis-Ausschuß vorgelegte Nachtrag zur Jagdsteuerordnung wird beschlossen. Hiernach beträgt die Steuer ab 1. April 1929 10 v. H. des Pachtpreises für freisangehörige, 20 v. H. für nichtfreisangehörige Jagdberechtigte. 2. Der Kreis-Ausschuß wird ermächtigt, die Jagdsteuerordnung vom 22. Mai 1922 in der durch die Nachträge vom 23. Mai 1923, 20. Mai 1924, 27. März 1925, 17. Mai 1926 und 4. März 1929 bedingten Fassung erneut bekannt zu machen. 3. Der Kreis-Ausschuß wird ermächtigt, Änderungen, die von der Aufsichtsbehörde gefordert werden, selbständig vorzunehmen.

8. Einführung einer Ordnung über die Erhebung der Biersteuer in der Stadtgemeinde Laasphe und in der Landgemeinde Niederlaasphe. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die Gemeinden inzwischen selbst die Biersteuer eingeführt haben. Der Punkt wird daher von der Tagesordnung abgesetzt.

9. Änderung der Wertzuwachssteuerordnung. Die durch den Ministerialerlaß vom 16. März 1928 IV St. 213 und II St. 2727 (Min.-Bl. i. V. S. 273) und durch die Forderung der Aufsichtsbehörde notwendig gewordenen Änderungen werden der Vorlage entsprechend einstimmig beschlossen.

10. Nachtrag zur Schankgenehmigungs-Steuerordnung. Einstimmiger Bescheidungsbeschluss: 1. Der vom Kreis-Ausschuß vorgelegte Nachtrag zur Ordnung betr. die Erhebung einer Schankverbrauchssteuer im Kreise Wittgenstein wird beschlossen. 2. Der Kreis-Ausschuß wird ermächtigt, Änderungen, welche die Aufsichtsbehörde fordern sollte, selbständig vorzunehmen. (Schluß folgt.)

Jahreshauptversammlung des Landw. Kreisvereins.

(Fortsetzung des Vortrages von Oberförster Bachmann.)

Meine Herren! Die Bemühungen des Staates, die bäuerliche Fortwirtschaft auch in unserem Kreis zu heben, liegen bereits über 80 Jahre zurück und beginnen mit der Herausgabe des Wittgensteiner Waldkulturgebietes vom Jahre 1854. Auf Einzelheiten dieses Gebietes gehe ich nicht ein. Ich verweise vielmehr auf meine kleine Schrift: „Das politische Genossenschaftswesen im Kreise Wittgenstein“, in der Sie alles finden, was zum Verständnis dieser Frage notwendig ist. Ich will nur erwähnen, daß bei der Gründung dieser Genossenschaften, welche als Eigentums-genossenschaften anzupreisen sind, Holzaktien ausgegeben wurden. Der Besitzer solcher Holzaktien bezog eine Dividende. Dieses Aktien-system hat keineswegs den erwünschten Erfolg gehabt. Erstens bildeten sich nur einige wenige Genossenschaften, weil die Landwirte ihr Grundeigentum, welches ja an die Genossenschaft fiel, nicht verlieren wollten und zweitens gingen von den zustande gekommenen Genossenschaften wieder welche ein.

Das Aktien-system halte ich für sehr gefährlich, da die Möglichkeit besteht, daß durch den Verkauf der Aktien, die übrigen in Berlin und Frankfurt gehandelt wurden, der Grund und Boden in fremde Hände gerät, wenn nicht besondere Sicherungen getroffen werden. Mit Grund und Boden wird ja immer gehandelt werden, aber ungewöhnlich erscheint es mir, wenn dieser an Interessenten fällt, die außerhalb des Kreises wohnen und wenig Interesse daran haben, das Wohlergehen des Kreises durch Hebung der Bodenkultur zu fördern. Nur wer fest mit der Scholle verbunden ist, täglich darauf arbeitet und sie als seine Heimat ganz besonders liebt, wird auf stete Verbesserungen sitzen. Grund und Boden in der Hand von landfremden Elementen ist nicht gut. Viele Inhaber der Holzaktien wohnen außerhalb des Kreises und sind nur darauf bedacht, eine möglichst hohe Dividende einzufahren, ohne gewillt zu sein, die nötigen Ausgaben für ständige Verbesserungen zu bewilligen. Der Aktien-eigentümer verkaufte seine Papiere, wenn ihm die Höhe der Dividende ungenügend erschien und damit wanderte der Grund und Boden von Hand zu Hand. Es wird einleuchtend, daß eine auf Aktien aufgebaute Genossenschaft nur gedeihen

einer heftigen Bewegung auf den Tisch zurückwarf. So hatte Margot sie also wirklich gelesen, jene qualvolle Seelenqual, die er tödlicherweise nicht vor der Veröffentlichung zurückgehalten hatte!

Da jagte hinter ihm eine welche Stimme: „Ich habe es gelesen, Heinz. Und als ich es gelesen hatte, da mußte ich, daß ich mich nicht getäuscht hatte in meinem Glauben — damals, in jener Nacht, als ich hilflos in deinem Zimmer zusammengebrochen war.“

Sie war so leise gekommen, daß Heinz ihren Eintritt überhört hatte, und er stand nun überaus und ein wenig verwirrt vor ihr.

„Und was hast du damals geglaubt?“ fragte er, indem er ihre Hände ergriff, die sie ihm willig überließ und lange an seine Lippen führte. „Du hast mich damals so selbstlos angesehen. Und ich habe oft des Nachts, wenn ich an dich dachte, darüber gegrübelt, was dabei deine Gedanken erfüllt haben mag.“

Eine feine Röte flog in ihre Wangen, und sie sentte unwillkürlich den Blick.

„Ich habe gedacht, daß du gut und edel seiest“, sagte sie leise. „Und jede Zeile deiner Novelle hat mich in meinem Glauben bestärkt.“

Da zog er sie sanft an sich und küßte ihre vollen, weichen Lippen. Sie duldet seine Lieblichkeit, entzog sich ihr jedoch gleich wieder.

„Ich bin ein tödliches Mädchen“, sagte sie und ordnete ihr verwirrtes Haar. „Und ich muß mich schämen, daß ich nicht vernünftiger handeln kann.“

„Ich finde mein Vieh viel zu vernünftig“, sagte er mit zärtlichem Lächeln. „Aber weißt du, daß mich die Umgebung ein wenig bedrückt, in der du dich hier bewegst? Nicht wahr, du wirst nicht immer in einem Schloß wohnen wollen?“

Sie lachte.

„Ich fürchte, unser Schloß liegt in der Luft, Heinz“, sagte sie zwischen Scherz und Ernst. „Aber höre, ich muß dir einiges sagen, ehe die anderen kommen.“

„Hoffentlich lassen sie uns recht lange warten!“ entgegnete er und setzte sich ihr gegenüber auf einen der recht zerbrechlich aussehenden Salonstühle. Sie füllte die Hände im Schoß und sah darauf nieder.

(Fortf. folgt.)

antes 368 900,-
b: 1. Der Geh-
tel II Ziffer 2)
und zwar: a) zu
en- und Körper-
und Gütersteu-
den Realsteuer-
den Reichsge-
ungen der Ge-
Realsteuer-
instimmiger De-
eisausschuss vor-
wird beschloffen.
29 10 b. 5. des
für nichtkrei-
schuss wird er-
Mai 1922 in der
20. Mai 1922,
1929 bedingten
Kreisaußschuss
Aufsichtsbehörde
Erhebung der
nd in der Land-
ist bekannt, daß
teuer eingeführt
gesamte Ordnung
ung. Die durch
V St. 213 und
ch die Forderung
n Veränderung
beschloffen.
-Steuerordnung
Der vom Kreis-
g betr. die Ge-
e Kreis Witten-
wird ermächtigt,
fordern sollte,
schluß folgt.)
Kreisvereins.
Par ch m a n),
es Staates, die
Kreis zu heben,
kreisen mit der
ches vom Jahre
ich nicht ein-
ist: „Das fort-
Wittenstein“, in
eher Frage der
Gründung
genossenschaft
urden. Der Be-
Dieses Aktien-
gehabt. Erfind-
haften, weil die
a die Genossen-
singen von
ieder welche ein-
fähigkeit, da die
der Aktien, die
st wurden, der
wenn nicht be-
it Grund und
ur unzuverlässig
enten fällt, die
nteressie daran
er Hebung der
er Scholle ver-
eine keine Beir-
erungen finnen.
nden Elementen
hnen außerhalb
möglichst hohe
in, die nötigen
bevollmächtigen.
er ihm die Höhe
it wanderte der
wird einleuchten
ft nur gedeihen

rückwärts. So
e qualitätslose
der Beröffentli-

ich es gelesen
uht hatte in
als ich hilflos

ihren Eintritt
und ein wenig

fragte er, in-
überließ und
uht damals so
Nachts, wenn
s dabei keine
und sie sentie
t selbst“, sagte
hat mich in
e ihre vollen,
ag, entzog sich
e und ordnete
schämen, daß
tig“, sagte er
daß mich die
hier bewegte?
schloß wohnen

Lust, Heinz,
höre, ich muß
warten!“ ent-
uf einen der
Sie fahnte die
st. folgt.)

konnte, wenn Sicherungen betreffs des Verkaufs der Aktien vorhanden waren, die jedoch in den meisten Fällen fehlten. Somit wäre diese Genossenschaftsart nicht zu empfehlen. Ich gebe aber zu, daß einige wenige Genossenschaften sich entwickelt haben. Der Zweck des Gesetzgebers, den ganzen Kreis mit Genossenschaften zu überziehen, wurde keineswegs erreicht und in Bezug auf Aufzucht nur ein außerordentlich kümmerliches Ergebnis erzielt.

Verfagt hat ferner im Kreise Wittenstein das Gesetz vom 6. Juli 1875 betr. Schutzabgaben und Waldgenossenschaften, was um so bemerkenswerter ist, als das Gesetz die bestehenden Eigentumsverhältnisse nicht berührt, eine Hauptfrage besonders der Wittensteiner Landwirte.

Zusammengedrängt möchte ich bemerken, daß das fortwährende Genossenschaftswesen in unserem Kreise keineswegs zufriedenstellende Ergebnisse gezeitigt hat. Die waldbesitzenden Landwirte waren außerordentlich mißtrauisch, weil sie den Verlust des freien Verfügungsrechtes über ihre Waldparzellen befürchteten und dieses Mißtrauen besteht auch heute noch, wovon ich mich häufig zu überzeugen Gelegenheit hatte. Ich glaube daher nicht, daß noch bemerkenswerte Erfolge mit Hilfe weiterer Genossenschaftsgründungen zu erzielen sind. Weiter ist zu bemerken, daß die zu Genossenschaften zusammengefügten Waldbesitzer nicht immer in der Lage waren, die Aufzuchtsgelder dauernd aufzubringen, was den Niedergang der bestehenden Genossenschaften beschleunigte. Uebrigens möchte ich noch erwähnen, daß man auch in den anderen Kreisen Preußens mit fortwährenden Genossenschaften keine zufriedenstellenden Ergebnisse erzielt hat.

Die Bemühungen, den Kleinwaldbesitz zu fördern, setzen dann kurz vor Ausbruch des Krieges wieder ein und zwar in erster Linie im Westen unseres Reiches, wo der Wald immer mehr zu Gunsten der Industrie geopfert wurde. Die Idee der Waldbauvereine tauchte auf und mit der Errichtung dieser Vereine, die seiner Zeit nur den Zweck hatten, die Aufzuchtstätigkeit zu begünstigen, heute aber auch fortwährend arbeiten, wurde ein neuer Markstein in der Geschichte des Kleinwaldbesitzes gesetzt. Ich nehme an, daß die Idee der Waldbauvereine fassen und errichten es daher für überflüssig, näher darauf einzugehen. Nur andeuten möchte ich, daß unter Führung der Forststelle der Landratskammer Forstämter errichtet wurden, welche die Beratung des Kleinwaldbesitzes zum großen Teil mit Erfolg durchführten.

Auch im Kreise Wittenstein wurde ja seiner Zeit versucht, die Idee der Waldbauvereine zu propagieren. Es ist jedoch nur ein Anfangserfolg zu verzeichnen. Der größte Mangel besteht wohl darin, daß der Leiter des Forstamtes einen viel zu umfangreichen Bezirk zu verwalten hat und die Beratung infolgedessen nicht in dem von ihm selbst gewünschten Maße durchgeführt werden konnte. Die Verfeinerung der Forstamtsbezirke scheiterte aber daran, daß nicht genügend Geld vorhanden war, um neue Beamte einzustellen.

Es muß anerkannt werden, daß der Wittensteiner Kleinwaldbesitz insofern nicht ganz untätig war. Er hat sich stellenweise bemüht, aufzuforssten und damit gezeigt, daß er die Notwendigkeit einer Aufzuchtstätigkeit anerkennt. Es erscheint mir aber dringend notwendig, daß diese Bestrebungen nunmehr von allen interessierten Kreisen unterstützt werden und damit komme ich zu dem letzten Abschnitt meines Vortrages, zu den heute zu ergeißenden Maßnahmen einer Förderung des Wittensteiner Kleinwaldbesitzes.

Bevor ich diese Frage erörtere, möchte ich noch zu einer Angelegenheit Stellung nehmen, die heute manche Kreisbehörde, manchen Kreistag oder Ausschuss bewegt: die Frage des Ankaufs von forstlichem Grund und Boden durch den Kreis zwecks Schaffung eines Kreiswaldbesitzes.

Die Aufgabe eines Kreises in Bezug auf Hebung der Forstkultur kann darin bestehen, Außenfelder oder bereits aufgeforstete Partien aufzukaufen, oder, wenn der Kreis hiervon absieht, sich darauf zu beschränken, die Aufzucht und Bewirtschaftung des Kleinwaldbesitzes zu fördern.

Der erstere Weg, die Schaffung eines eigenen Kreiswaldes, ist m. E. für den Kreis Wittenstein nicht gangbar. Erstens gehört zu einem solchen Ankauf sehr viel Geld und auch die Möglichkeit, große zusammenhängende Teile zu erwerben, welche sich allein zur nachhaltigen Bewirtschaftung eignen, denn hierauf wäre der größte Wert zu legen. Bei einem Ankauf von umfangreichen Wäldern ist zu berücksichtigen, daß sich das Aufzuchtsgeld lange Jahre nicht verzinst. Weiter ist zu bemerken, daß der Kreis bei dem Ankauf bäuerlicher Außenfelder nur dann segensreich wirken würde, wenn der Verkäufer, also der Landwirt, den Besitz ausgedehnter Außenfelder als eine Last ansehen würde und daher einen Teil derselben gerne verkaufen möchte, um zur besseren Bewirtschaftung des verbleibenden Teiles Geld frei zu bekommen. Das würde aber nur vereinzelt der Fall sein, weil unsere waldbesitzenden Landwirte in der überwiegenden Mehrzahl keine umfangreichen derartigen Ländereien besitzen. Der Ankauf einzelner Parzellen durch den Kreis würde m. E. auch infolgedessen Gefahren in sich bergen, als der Kreis in Versuchung geraten könnte, mit diesen einzelnen Parzellen zu spekulieren.

Wie gesagt, scheint mir der Weg, eigenen Grund und Boden zu erwerben, für unseren Kreis nicht gangbar. Wir müssen daher den anderen Weg, die Förderung des bestehenden Kleinbäuerlichen Waldbesitzes, beschreiten, worüber ich jetzt sprechen werde. (Fortf. folgt.)

Die Gesundheitsausstellung des Deutschen Roten Kreuzes in Laasphe.

Am Sonntag den 24. März, um 11½ Uhr wird in der Turnhalle in Laasphe die vom Zweigverein vom Roten Kreuz für die Woche vom 24. bis 29. März übernommene Gesundheitsausstellung des Deutschen Roten Kreuzes eröffnet werden. Die Ausstellung ist für jedermann von großem Interesse und hat bereits in vielen anderen Städten allgemeine Bewunderung und Anerkennung erweckt. Die Ausstellung gibt durch reiches Anschauungsmaterial eine Fülle wertvollster Anregungen und Belehrungen, um die großen gefährlichen Volkskrankheiten durch Aufklärung zu bekämpfen. Den Besuch der Gefunden in erster Reihe zu stellen und die ertaunliche Antikennnis aller Kreise unseres Volkes über die einfachen Krankheiten zu bekämpfen. Vor allem ist es auch unsere heranwachsende Jugend, deren Wohl und Pflege ja eine der Hauptaufgaben der Rote Kreuz-Vereine ist, die durch das Dargebotene mit den dazu unterrichtenden Vorträgen der Ärzte interessiert werden soll, um die Gefahren kennen zu lernen, die gerade ihr drohen können. Daher sollten es sich gerade alle Schulleiter und Jugendvereinigungen zur Pflicht machen, für den Besuch der Ausstellung zu werden und für sie einzutreten. Die Ausstellung gliedert sich in fünf verschiedene Abteilungen.

Die erste Abteilung gilt der Mutter mit ihrem Kinde.

Der Kampf gilt der Säuglingssterblichkeit, die immer noch in unserem Volke außerordentlich hoch ist, wenn sie auch trotz der großen Bemühungen der öffentlichen und privaten Gesundheitsfürsorge in letzter Zeit mit gutem Erfolg bekämpft wurde. Die Statistiken zeigen aber, daß die nordischen Länder und die Niederlande weit günstigere Verhältnisse aufweisen. Während z. B. Rußland darin noch tief hinter Deutschland zurücksteht. Die Abteilung „Mutter und Kind“ umfaßt alle Phasen der Mutterschaft, die Pflege, die natürliche und künstliche Ernährung, die Krankheiten und die Fürsorge für Mutter und Säugling.

Die zweite Abteilung gilt der Tuberkulose.

Dieser gefährlichsten aller Volksseuchen, der jeder vierte aller sterbenden Menschen im Alter von 15 bis 60 Jahren erliegt. Und doch ist die Tuberkulose vermeidbar und auch heilbar, wenn alles das geschieht, was in dieser Ausstellung an Vorbeugungsmitteln mit den Ratsschlägen des dazu Vortragenden Arztes rechtzeitig beherzigt wird.

Die dritte Abteilung ist der Krüppelfürsorge gewidmet. Wenn diese Fürsorge auch schon seit 100 Jahren in Deutschland betrieben wird, so führten doch erst die Erfahrungen der letzten Friedens- und Kriegsjahre dazu, daß im Jahre 1920 ein preussisches Krüppelfürsorgegesetz zustande kam, das es allen Behörden zur Pflicht machte, offene und geschlossene Fürsorge auf diesem Gebiete zu treiben. Es muß allgemein bekannt werden, daß 60 v. H. allen Krüppeltums vermieden werden kann, wenn rechtzeitig die Gebrechen erkannt und durch sachgemäße liebevolle Pflege beseitigt werden.

Die vierte Abteilung ist der Zahnpflege gewidmet. Die Zahnpflege, und namentlich die Schulzahnpflege, ist in ihrem systematischen Ausbau zu einer Art belehrender Volkswissenschaft geworden, ja eigentlich erst Erziehung der letzten zehn Jahre. Was man in mühsamer Arbeit auf diesem Gebiete an Belehrung und Aufklärung zusammengetragen hat, wird in dieser Ausstellung systematisch geordnet an Hand von Modellen, Tabellen und Skizzen eindrucksvoll dargestellt. Die engen Zusammenhänge zwischen richtiger Zahnpflege und der Schonung und Erhaltung des Magens und der Verdauungsorgane sowie der Erhaltung der allgemeinen Gesundheit überhaupt, machen es zur Pflicht, gerade die Jugend auf diesem Gebiete eindringlich zu belehren. Die Ausstellung will diese Pflicht in vorbildlicher Weise erfüllen.

Die fünfte Abteilung gilt der Fürsorge für die Opfer des Alltags und der Verhütung der Winterkälte. Diese große Volkskrankheit hängt mit den obengenannten und den benachbarten Krankheiten vielfach zusammen; sie bereitet ihnen den Boden. Gar nicht ernst genug kann es unter Jugend immer wieder eingeämmert werden durch Wort und Bild, daß die Entartung unseres Volkes, die geistige, soziale und wirtschaftliche Not zum Teil eine Folge des übermäßigen Alkoholgenußes, und daß der Alkohol, im Liebermaße genossen, einer der größten Feinde der Menschheit ist. — Da der Staat durch Gesetze noch lange nicht genug Handhaben bietet, um die Schäden dieser Seuche mit Erfolg zu bekämpfen, so haben es sich die Rote Kreuz-Vereine mit allen anderen Vereinen: Blaues Kreuz, Guttemplerorden und Katholisches Kreuzbündnis usw., zur ersten Aufgabe gemacht, ihr Augenmerk darauf zu richten, durch viele vorbeugende Einrichtungen eine möglichst alkoholfreie Jugend-erziehung als Ziel zu erstreben.

Als letzte Abteilung finden wir die brennenden Krankheiten.

Auch darüber ist möglichst eingehendes Anschauungsmaterial vorhanden, das die Entzündung der Krankheit bei Jugendlichen wie bei Erwachsenen schildert. — Ist der krankhafte Alkoholgenuß der Kuppel, der unsere Jugend den brennenden Krankheiten zuführt, so ist es heilige Pflicht der Eltern und Erzieher, ihre Kinder auf die ihnen drohenden Gefahren aufmerksam zu machen. Selbst diese Abteilung, die ein so heißes Gebiet behandelt, ist so eingerichtet, daß sie die Erhellung auch mit ihren Kindern besuchen können. Es werden auch stets Lerzle und Lehrer, die sich dankenswerter Weise in den Dienst dieser wertvollen Sache gestellt haben, anwesend sein, um die nötigen Aufklärungen und Erläuterungen zu geben.

Es ist zu hoffen, daß die Ausstellung mit ihrem hohen kulturellen Wert den Besuch möglichst aller Kreise empfängt; denn jedermann, dem die körperliche, sittliche und geistige Gesundheit unseres Volkes am Herzen liegt, hat das größte Interesse daran, daß Deutschland ein neues, gesundes Gesicht aufbaut, das mitwirken kann, unser Volk wieder auf die Höhe zu führen.

Führungen durch die Gesundheitsausstellung durch 6 u. 12 Uhr, Herr Dr. med. Thiel - Berlin, finden täglich um 11, 16 und 18 Uhr statt.

* Laasphe, 22. März. Am 20. und 21. März fand an der hiesigen Aufbauschule die Aufnahmeprüfung statt. Derselben unterzogen sich 25 Prüflinge, davon 3 Mädchen. 22 bestanden die Prüfung und konnten aufgenommen werden.

* Laasphe, 22. März. An den beiden letzten Tagen wurden die Wasserleitungshauptstränge in der oberen Laasphe und in der Siedlung, die eingefroren waren, aufgetaut. Die Stadt hatte zu diesem Zweck eine Lokomotive von Biedenkopf kommen lassen, deren Dampf durch einen Feuerwehrschißlauch in die Leitungsröhre gelassen wurde. Das Auftauen ging sehr rasch von statten. Die Hausanschlüsse sind natürlich zum großen Teil noch zu.

* Wettervorhersage für den 23. März: Noch keine wesentliche Veränderung des milden Wetters.

* Falschgeld im Umlauf. Falsche Reichsbanknoten über 20 Reichsmark, Ausgabe vom 11. 10. 1924, wurden in den Verkehr gebracht. Sie sind an nachstehenden Merkmalen leicht zu erkennen: Das Papier ist weicher als das echte und schmutziger-bräunlich getönt; die Fasern fehlen. Das Wasserzeichen ist auf der Vorderseite durch Ausdrück schwach nachgeahmt. Das weibliche Bild ist entfällt. Der Gesamtindruck der Scheine ist schmutzig. Ferner wurden falsche Fünf-Reichsmark-Stücke mit dem Währungszeichen A 1927 und 1928 vertrieben. Sie sind an dem matten Glanz und der schlechten Riffelung leicht zu erkennen. Die Falschstücke zeigen nach Abnutzung der versilberten Oberfläche, insbesondere an den Randteilen, Spuren von Kupfer. Das Publikum wird dringend ersucht, wenn falsche Scheine oder Falschstücke in Zahlung gegeben werden, den Namen der betreffenden Person feststellen zu lassen und die Polizei zu benachrichtigen. Alle Mitteilungen werden vertraulich behandelt.

— Auf die aus Anlaß der Gesundheitsausstellung stattfindenden Vorträge in Laasphe und Feudingen wird hingewiesen.

Bermischtes.

* Koblenz. (Der Großvater im Walde verbrannt.) Bei Beuren auf dem Hochwalde zündete ein 74-jähriger pensionierter Bergmann, der mit seinem vierjährigen Enkelkinde im Walde spazieren ging, ein Feuer an, um dem Kinde eine Freude zu machen. Des Abends kam das Kind allein zurück und erzählte, der Großvater habe nicht, wenn es ihn rufe. Man suchte nach dem alten Mann und fand ihn als völlig verkohlte Leiche auf der Feuerstelle vor. Es wird vermutet, daß der alte Mann infolge eines Schlaganfalls in das Feuer gestürzt ist.

* Vörsch. (Vergiftung von Hund und Kacke.) In der Nähe von Kleinhausen verendeten innerhalb weniger Stunden drei wertvolle Schäferhunde. Vermutlich wurden in der Gegend für die Krähenvergiftung Giftbroden ausgelegt, an denen die Tiere zugrunde gingen. In Groß- und Kleinhausen sollen in den letzten Tagen mehrfach Hunde und Katzen an Vergiftungserscheinungen eingegangen sein.

* Bingen. (Ein Kind verbrannt.) In dem rheinischen Ort Steinbudenheim machte sich in Abwesenheit der Mutter das drei Jahre alte Kind mit einer Zeitung am Feuer zu schaffen. Plötzlich fing das Papier Feuer, und bald stand die Kleine in hellen Flammen. Ehe Hilfe kam, hatte das Kind schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es starb.

* Aischaffenburg, 21. März. Nachts wurden im humanistischen Gymnasium in Aischaffenburg sämtliche Schlußzeugnisse der Schüler von der 1. bis zur 8. Klasse gestohlen. Die Zeugnisse blieben unberührt. Es handelt sich um mehrere hundert Zeugnisse. Nachforschungen durch die Kriminalpolizei sind im Gange.

* Arheilgen. (Vom Flugzeug getötet.) In der Gemeinde Arheilgen ging ein Flugzeug nieder, in dem sich ein Flugschüler aus Kassel befand. Beim Wiederaufstieg wurde ein 7-jähriges Kind, das sich unter den Zuschauern befand, vom Schwanz des Flugzeuges getroffen. Es ist im Krankenhaus gestorben.

* Tödlicher Unfall bei einem Gasrohrbruch. In Wiesbaden war in der Höchster Straße ein Gasrohr geplatzt. Zwei mit der Ausbesserung des Rohres beauftragte Angestellte des Gaswerks wurden von den ausströmenden Gasen erfaßt. Während es dem einen gelang, sich aus dem Schacht herauszuarbeiten, sank der andere, der Monteur Abt, sofort bewußtlos zusammen. Die Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Der eine Arbeiter wurde mit schweren Vergiftungen ins Krankenhaus gebracht.

* Ueberschwemmungsschäden in Südbahnen. Die Donau hat die Stadt Donji Milanovac überschwemmt. Der Ueberschwemmung sind auch Menschenleben zum Opfer gefallen. Der anerkannte Schaden ist sehr groß.

* Statistik der Flugunfälle in den Vereinigten Staaten. Wie aus Washington berichtet wird, veröffentlicht die Abteilung für Luftfahrt des amerikanischen Handelsministeriums eine Statistik der Flugunfälle in den Vereinigten Staaten im Jahre 1928. Danach betrug die Gesamtzahl der Unfälle 1062. Bei Flugunfällen getötet wurden 368 Personen, während 322 Personen schwer und 350 leicht verletzt wurden. 1157 in die Unfälle verwickelte Personen blieben unbeschadet. Im Jahre 1928 sind in den Vereinigten Staaten über 75 Millionen Flugmeilen zurückgelegt worden.

* Großfeuer in Sidney. Wie aus Sidney gemeldet wird, brach dort in einer chemischen Fabrik ein Brand aus, der mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. 50 Arbeiter konnten sich nur mit knapper Not retten. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

* Große Ueberschwemmungsschäden in Neuseeland. Nach Meldungen aus Christchurch in Neuseeland haben ungewöhnlich heftige Regengüsse im Bezirk von Dunedin Ueberschwemmungen hervorgerufen, wie sie noch nie zu verzeichnen waren. Hunderte von Einwohnern mußten ihre Häuser räumen, in einigen Straßen von Dunedin steht das Wasser einmisch Meter hoch. Die Vergungsarbeiten wurden während der ganzen Nacht im Licht des Scheinwerfers eines im Hafen vor Anker liegenden Kriegsschiffes durchgeführt. Zwei Brücken und eine Schokoladenfabrik sind infolge Unterspülung eingestürzt. An einer Stelle wurde der Eisenbahnbaum von den Fluten fortgespült. Ein Güterzug konnte nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden und stürzte in das durch die Unterspülung entstandene große Loch. Der Heizer wurde getötet. — Auch aus Damart, einer Stadt nördlich von Dunedin, werden schwere Zerstörungen berichtet.

300 Bergleute verschüttet.

Barnassus, 21. März. Durch eine Explosion in Valley-camp im Bergwerk der dortigen Kohlen-Compagnie wurden 300 Bergleute verschüttet. Die Explosion erfolgte, kurz nachdem die Tageslichte eingefahren war. Aus den benachbarten Städten wurden Rettungsmannschaften herbeigerufen. Gewaltige Flammen schlugen aus dem Bergwerksschacht heraus und die ihnen folgenden Rauchwolken hüllten die ganze Umgebung ein. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Nach einer bisher noch unbefestigten Meldung wurden 1½ Stunden nach der Explosion fünf Leichen geborgen.

Gardinen

Dekorationen und sämtl. Zubehör Teppiche Läufer Vorlagen Linoleum Balatum kaufen Sie am besten und billigsten bei: Ludwig Müller, Laasphe Telefon 102 Laasphe

Zwangsversteigerung. Sonnabend den 23. März 1929, nachmittags 2½ Uhr werde ich in Laasphe in der Wirtschaft W. Lecher 1 Korbseffeln garnitur, ferner werde ich um 5½ Uhr in Laasphe 1 Schreibtisch und 2 Labenschränke an Ort und Stelle, Treffpunkt der Käufer 2.15 Uhr nachm. in der Wirtschaft Schärer am Bahnhof, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Garbs, Gerichtsvollzieher.

Für die uns aus Anlaß unserer Silberhochzeit von Nah und Fern erwiesenen Aufmerksamkeiten, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Wilhelm Belz und Frau.

Birkelbach, den 22. März 1929.

Stadtschule Laasphe.

Die Anmeldung und schulärztliche Untersuchung der schulpflichtigen Kinder findet am **Dienstag, den 9. April 1929, morgens 10 Uhr** statt.

Durch Gesetz vom 15. 12. 1927 ist die Schulpflicht wie folgt geregelt:

§ 2. Die Schulpflicht beginnt mit dem 1. April für alle Kinder, die bis zum 30. Juni desselben Jahres das 6. Lebensjahr vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen.

Schulpflichtige Kinder, die körperlich oder geistig nicht hinreichend entwickelt sind, um mit Erfolg am Schulunterricht teilzunehmen, können auf Grund eines amts- oder schulärztlichen Zeugnisses vom Schulbesuch zurückgestellt werden.

§ 3. Die Schulpflicht endet nach Ablauf von 8 Jahren mit Schluß des Schuljahres.

Zur Vermeidung von Irrtümern wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. 9. das sechste Lebensjahr vollenden und erst am 1. 4. nächsten Jahres aufgenommen werden, volle 8 Jahre besuchen müssen.

Der Rektor: Steen.

Rektoratschule Laasphe.

Die **Anmeldung und Prüfung** der in die Rektoratschulklassen eintretenden Kinder findet am **Dienstag den 9. April ds. Js., morgens 8 Uhr** statt. Aufgenommen werden können Schüler und Schülerinnen, auch von auswärts, die mit Erfolg 4 Jahre die Grundschulklasse einer Volksschule besucht haben.

Der Rektor: Steen.

Gewerbliche Berufsschule Laasphe.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 9. April 1929**. Schulpflichtig sind nach § 1 des Ortsstatuts alle nicht bloß vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gefellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und Handlungsgehilfen) bis zum Schluß des Schuljahres, in dem sie das 17. Lebensjahr vollenden. § 8 bestimmt; die Gewerbeunternehmer haben jede von ihnen beschäftigte Person, die zum Besuch der Berufsschule verpflichtet ist, spätestens am 6. Tage, nachdem sie dieselbe angenommen haben, bei dem Leiter der Berufsschule anzumelden.

Der Leiter: Hartmann.

Trotzdem die guten

Naumanns-Fahrräder

seit dem 1. Februar 1929 10% teurer geworden sind, liefere ich solche noch bis zum 1. April 1929 zu den alten billigen Preisen.

Auf Wunsch **Zahlungserleichterungen**. Sämtliche Reparaturen, auch an anderen Marken werden gut und billig ausgeführt.

August Mittelmann,

Fahrradhandlung,
Laasphe.



10 Flaschen Scott's Emulsion.

hat dieses Kind genommen. Es ist geistig und körperlich sehr widerstandsfähig und wiegt mit 6 Jahren 60 Pfund, ohne dick zu sein. So kann auch Ihr Kind aussehen, wenn Sie ihm beizeiten Original SCOTT'S EMULSION regelmäßig geben.

SCOTT

In allen Apotheken u. Drogerien.
Fl. 1.75 M., große Fl. 3.— M.

Depots:
Mag. Hing, Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Laasphe Lichtspiele.

Sonntag 4 1/2 und 8 1/2 Uhr:

Hans Brausewetter und Greta Graal in

Der Sieg der Jugend

(Der Hans und die Greta.)

Eine Erzählung für junge und alte Leute in 8 Kapiteln. In bunten Bildern rollen Abenteuer, seltsame Geschehnisse und grotesk-humorvolle Situationen vor uns ab und schenken uns ein paar Stunden Fröhlichkeit.

Ein Remingtons romantisch-abenteuerliche Reiseerlebnisse erzählt uns der große lustige Kassenfilm

Paris bei Tag und Nacht

Fünf Tage und fünf Nächte vertrauen wir uns der Führung der amerikanischen Reise-Agentur Goot an und schauen uns im 100 km-Tempo die unglaublichen Sehenswürdigkeiten der berühmten Weltstadt.

Ein lustiger Film in 6 Akten.

Eine anerkannte Sensation ist schon jetzt die Musik in den Laasphe Lichtspielen, obwohl wir uns infolge eines Unfalls bisher noch mit einem Ersatz-Kassenspieler begnügen mußten.

Konfirmations-

und

Ostergeschenke

aus

Porzellan, Glas
und Kristall

sind die beliebtesten Gaben.

— Reichhaltige Auswahl. —

Adolf Weber, Laasphe.

Auch im Jahre 1929 wird das Miele-Rad

dank seiner unübertroffenen
Güte und Preiswürdigkeit die
bevorzugte Marke des an-
spruchsvollen Käufers sein.

Fahren Sie „Miele“
es ist Ihr Vorteil!

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 23. März. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.45—13.15: Schulfunk: Auslandsdeutschland. 13.15: Schallplatten-Konzert Bunter Programm (Grammophonplatten „Die Stimme des Herrn“). 15.05 bis 15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 16.25—18.05: Konzert des Rundfunkorchesters: Französische Musik. 18.10—18.30: Gesehunde. 18.30—18.40: Briefkasten. 18.40—18.55: Esperanto-Unterricht. 18.55—19.15: „Ausgeplanderte Schmutzger-Schneidmisse“, Vortrag von Otto Schwerin. 19.15—19.35: Stunde des Kulturkaffees der modernen Arbeiterbewegung. 19.35—19.55: „Das Pflegetierwesen“, Vortrag von Dr. Apel. 19.55—20.15: „Geschäftiges Leben und Welt der Bücher“, Vortrag von Dr. Helene Turnau. 20.15—21.00: Claire Walldorf. Mitwirkung: Das Rundfunkorchester. 21.00: „Das entführte Mikrophon“. Ein lustiger Ausflug mit Toni Supertoven. Anschließend: Von Berlin: Tanaumist.

Gesundheits-Ausstellung

des

Deutschen Roten Kreuzes

vom 24. bis 29. März 1929 in der Turnhalle
in Laasphe.

Eröffnung am 24. März um 11 1/2 Uhr.

Geöffnet täglich von 8—20 Uhr.

Leitung: Dr. med. Thiel-Berlin.

Die Ausstellung umfaßt:

Mutter und Kind — Tuberkulose — Krüppeltum — Zahnpflege — Alkoholismus — Geschlechtskrankheiten.

Wissenschaftliche Vorträge werden gehalten über:

1. Mutter und Kind (Herr Dr. med. Siedemann-Berlin) am 22. März um 20 Uhr im Hotel Pakt in Erndtebrück.

2. Frauenleiden und ihre Verhütung, mit besonderer Berücksichtigung der Krebsfragen — nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahren — (Herr Dr. med. Thiel-Berlin) am 25. März um 20 Uhr im Hotel Fuchs in Laasphe.

3. Tuberkulosenbekämpfung (Herr Dr. med. Thiel-Berlin) am 26. März um 20 Uhr im Paulusheim in Feudingen.

4. Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten (mit Bildern)

a) für männliche Personen über 18 Jahren (Herr Dr. med. Thiel-Berlin) am 27. März um 20 Uhr im Hotel Fuchs in Laasphe.

b) für weibliche Personen über 18 Jahren (Herr Dr. med. Thiel-Berlin) am 28. März um 20 Uhr im Hotel Fuchs in Laasphe.

Eintrittspreise: für Erwachsene 20 Pfg.
für Schüler und Schülerinnen 10 Pfg.

Zweigverein vom Roten Kreuz
des Kreises Wittgenstein.



Turnverein Laasphe.

Monats-Versammlung

Samstag, den 23. 3. 1929, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal (Deutsches Haus).

Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Ein gläubiges

Mädchen

das schon gedient hat, zum 1. April 1929 zu einer Pfarrfamilie in Ruhestand (2 Pers.) nach Laasphe gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. Wittg. Ztg.

Empfehle noch sehr preiswert: Möhren, 5 Pfd. 1.00 Mk.

Zwiebel, 4 Pfd. 1.00

schöne deutsche Äpfel billig

sowie

Blumenkohl
Rosenkohl
Kopfsalat
Feldsalat
Schwarzwurzel
Merrettig
Sellerie
Borree
Rothkohl
Weißkohl
Wirsing,

prima frische Landeier.

H. Seibel, Laasphe
Fernsprecher 67.

Zur Konfirmation und zu Ostern

sind Blumen das schönste Geschenk; habe diese in reicher Auswahl u. jeder Preisklasse.

Zur Frühjahrspflanzung biete Rosen, Obstbäume, Ziersträucher usw.,

zur Aussaat hochkeimfähigen Samen an.

Empfehle mich zur Instandsetzung von Aug- und Ziergärten.

Gärtnerei

August Braun,
Laasphe.

Alber

am Steinchen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Jacob Moses,
Laasphe.

Kinderwagen

Modernste Ausführung
Bornehme Farben
Niedrigste Preise

bei

Ludw. Müller,
Laasphe, Bahnstraße.

Frischen Kopfsalat

blühende und grüne

Topfpflanzen.

Ludwig Duchardt,
Gärtnerei,
Laasphe.

Champhorin-Nesteier

hat vorrätig

Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Haferstroh

hat abgegeben

Landw. Ein- und Ver-
kaufsgenossenschaft
Laasphe.